Aus der Studierstube des Films

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 50

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-719929

Nutzungsbedingungen

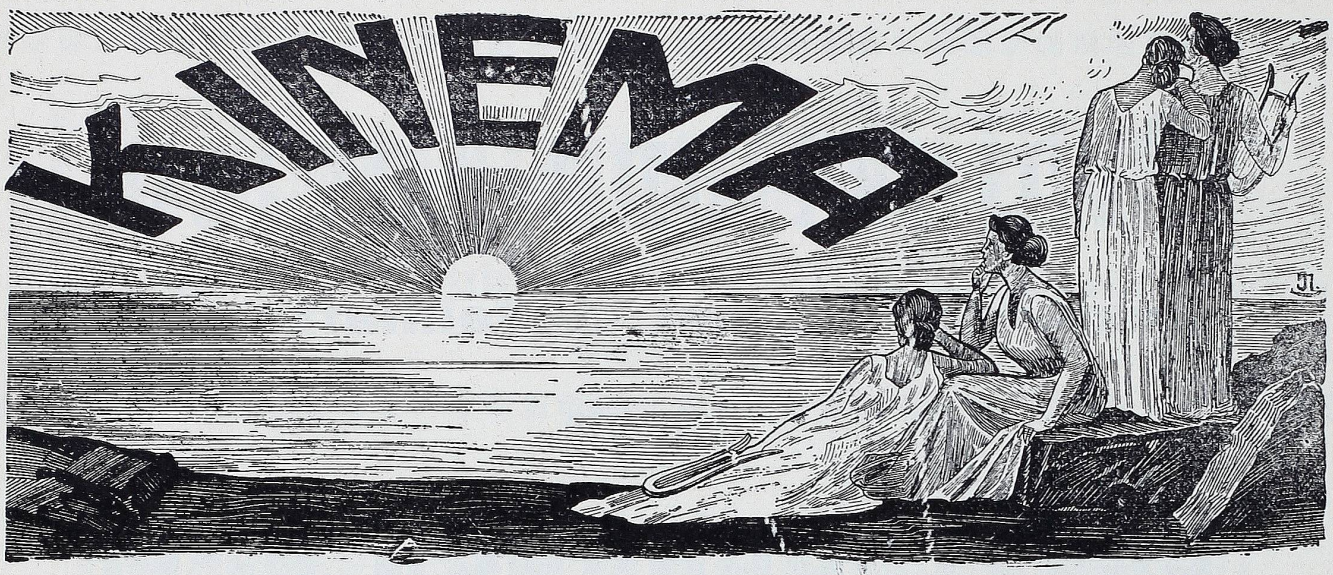
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Statutarisch anerkanntes obligator. Organ des „Verbandes der Interessenten im kinem. Gewerbe der Schweiz"

Organ reconue obligatoir de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse"

Druck und Verlag: KARL GRAF, Buch- und Akzidenzdruckerei, Bülach-Zürich, Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.— Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich.

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 40 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 40 Cent. Zahlungen nur an EMIL SCHÄFER in Zürich I.

Annoncen-Regie: EMIL SCHÄFER in Zürich I, Annoncenexpedition, Gerbergasse 5 (Neu-Seidenhof), Telefonruf: Zürich Nr. 9272

Inseraten-Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Aus der Studierstube des Films.

Ein Abonnent sendet uns folgenden Artikel als Fortsetzung zu einem frühern, an dieser Stelle auch veröffentlichten Anschauung.

Wir hatten unsere letzten diesbezüglichen Ausführungen mit der Behauptung geschlossen, daß der Film jetzt in der arbeitsreichen Studierstube säße, und dies Urteil mit der Auswahl der Stoffe und mit ihrer Bearbeitung begründet. Was der Berechtigung dieser Behauptung scheinbar im Weg steht, sei vorweggenommen. Man darf sich aber wohl in der Aufzählung ziemlich kurz fassen, da eingeschworne Feinde des Kinematographen die Liste sorgsam zusammentragen und so oft mit ihren Einzelheiten veröffentlicht haben, daß man nur in Gefahr gerät. Allzubekanntes zum xten Male zu wiederholen. Das Massiv der Angriffe richtete sich gegen jene Leistungen des Kinematgraphen, die wir das „schmückende Beiwerk der Programme" nennen möchten, und gegen die sogenannten „Sensationsfilms." Was die erste Gruppe anbelangt, so wird jeder Einsichtige ohne weiteres zugeben, daß hier in der weitaus größten Zahl aller Fälle das „Schwache" die üppigsten Blüten treibt. Diese mätzchenhaften Possenreißer sind ein Zugeständnis an den Geschmack des Publikums, deren Groschen ja schließlich den Hauptbestand der Tageskasse bilden und bilden müssen, wenn anders nicht das Theater seine Pforten schließen will. Eine Pymppika wegen dieser Bereicherungen der kinematographischen Spielpläne hatte sich also folgerichtig nicht an die Theaterleitungen — wobei man die Grenzen des Begriffs „Theater" nicht auf den Kinematographen beschränken, sondern sowei wie irgend nur möglich stecken mag — zu richten, sondern an die ganze liebe, breite Oeffentlichkeit, soweit sie nicht aus eigener Ueberregung den Fuß schon auf die nächsthöhere Stufe der Kultur gesetzt hat. Daß im übrigen schon in den dichten Wall plumpen Afterhumors schein eine tüchtige Bresche geschlagen ist, die die ganze Anlage für den uns künstlerisch stilisierten Geschmack bald sturmreif machen wird, kann jeder bezeugen, der in den letzten zwei Jahren hier etwas genauer beobachtet hat. Gerade von deutschen Filmfabriken sind einige Lustspiele zur Ausgabe gelangt, die in nichts mehr Spuren vom Wesen ihrer Vorgängerinnen an sich tragen. Lebenswürdige Grazie und neckische Schelmerei sind über sie im duftigen Schleier ausgebreitet, wie es auf jenen Brettern, die gleich der weißen Wand doch auch die Welt bedeuten sollen, kein Spielleiter und keine ordnende Hand des richtigen „Dichters" besser vermöchte.

Bleibt der sogenannte Schlagerfilm übrig. Er war, ruhig sei es zugegeben, noch vor geraumer Zeit nichts als ein Spekulationsobjekt auf die Sinnenerregung der großen Masse, und niemand wird denen zürnen dürfen, die damals warmen Herzens und beredter Zunge vor der kommenden Gefahr warnten. Es war, daran mag man sich jetzt erinnern, dieselbe Zeit, in der auch sonst der Un-

terhaltungsstrom in ein sehr seichtes Gewässer gelenkt war, in der Nick Carter und Sherlock Holmes billige Gassentriumphe feierten, Puppchen ernsthaft gegen Wagner zu Felde ziehen wollte und Tango und Twosteep dem „Gent" besser gefallen als der gemütvolle Walzer des ehrsamen Bürgers. Der Kinematograph war also nur ein Kind seiner Zeit, wenn er in jenen Reigen lustig mitsprang. Aber die Ernüchterung folgte doch schneller als man erwartet hatte, und schon vor dem 1. August des vorigen Jahres, dessen besondere Gefolgschatten ja von vorneherein ein Ueberbordwerfen manch „kulturellen" Bauastes bedingten, war das deutliche Streben erkennbar, bald aus den Tiefen der Niederung zur Höhenluft zu gelangen. Sicherlich bleibt dem Film hier bis zum letzten Ziel noch ein weiter, mühsamer Weg zu begehen, aber der erste Abschnitt auf dem Marsche liegt doch hinter ihm. Mit einem straff komponierten Stück, das nicht nur Effekt auf grobe Effekte häufte, sondern vor allen Dingen auch der Logik ein Recht einräumte oder doch dem, das man mit einigem guten Willen so nennen konnte, begann die Arbeit. Noch aber lag zu viel Geröll im Wege, als daß der Marsch rüstig vonstatten gehen könnte. Hier wurde dann zunächst tüchtige Aufräumungsarbeit geleistet, und als man sah, daß so die Sache zu lange dauern, daß man immer noch an alten Vorurteilen haften würde, suchte man sich entschlossen einen neuen Weg. Der Autorenfilm bildet ungefähr die erste Markierung dieser neuen Strecke, und in rascher Folge konnten neue Tafeln eingeschlagen werden. Ihre Aufschriften insgesamt zu nennen, ist zwar unmöglich, doch sprechen einzelne Namen wie „Julius Cäsar", „Salandra", „Der Erbförster" und „der Tunnel", „Quo vadis" für sich.

In allen diesen Films ist der Natürlichkeit und der Wahrscheinlichkeit der Handlung der größte Platz eingeräumt worden. Während früher der Regisseur vor dem Trick Kotau machte, und das Publikum durchaus in gruseliger und nervengekitzelter Verwunderung und in atemloser Spannung sehen wollte, ist jetzt erster Grundsatz aller Handlungen geworden, beim Beschauer die innere und lebendige Anteilnahme auf der weißen Wand zu decken. Keine künstliche entfachte Schaugier mehr, sondern nur ein ruhiges Genießen an einem sehenswerten Schauspiel, dessen Entwicklung nicht minder genau durchgeführt wird, als in dem Werke des Dichters, das auf der Bühne zur Darstellung gelangt. Man hat jetzt erkannt, daß es nicht so ohne weiteres geht, aus einem Roman einzelne Szenen herauszuschneiden, um sie hernach an der Kurbel des Kinemaoperateurs wieder zusammenzubinden, oder ein Schau-oder Lustspiel, das für die Bühne geschrieben ward, einfach aus seiner natürlichen Wirkungsstätte herauszunehmen und in das Lichtspielhaus zu schaffen. Man weiß, daß die Vorbedingungen zu Wirkungen ganz andere sind, man kennt jetzt aber auch die ungeheuren Kräfte, die dem Kinematographen manches mit Leichtigkeit ausführen lassen, das der Bühne und dem Roman Ströme von Schweiß kostet, bis sie einigermaßen klar gemacht haben, was Absicht und Sinn ihrer Worte und Zeilen war. Mit andern Worten, man hat sich die neue Form gegossen, in die jetzt kinematographische Schauspiele einzukleiden sind, und hat sich unabhängig von einem System gemacht, das zu alt war und zu wenig wandlungsfähig, als daß es für die jüngsten Errungenschaften menschlicher Erfindung und Technik noch Gültigkeit haben könnte. Und diesem so geschaffenen neuen „kinematographischen Schauspiel" wird, sofern es nicht wieder auf abschüssige Bahnen der Entgleisungen gerät, eine sehr ersprießliche Zukunft offenstehen. — Wir hoffen dies zuversichtlich.

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

Zürich. Unter der Firma „Iris" Films A.-G. hat sich mit Sitz in Zürich am 2. Dezember und auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Fabrikation und die Verwertung von Films, Bau, Einrichtung, Miete und Berieb von Kinematographentheatern, Beteiligung an ähnlichen Geschäften, sowie alle damit im Zusammenhange stehenden Geschäfte zum Zweck hat. Das Gesellschaftskapital beträgt Franken 20,000 und ist eingeteilt in 20 auf den Inhaber lautende Aktien von je 1000 Franken. Publikationsorgan der Gesellschaft ist das Schweizer. Handelsamtsblatt, und ihre Organe sind: Die Generalversammlung, ein Verwaltungsrat von 1 bis 3 Mitgliedern und die Kontrollstelle. Der Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft Dritten gegenüber, und es führt dessen einziges Mitglied Bernhard Schmid, von Hägglingen (Aargau), in Zürich 1, die rechtsverbindliche Unterschrift namens derselben. Geschäftslokal: Waisenhausgasse 2, Zürich 1.

Ausland.

— **Kriegsfilms in England und Frankreich.** (Korr). Das Filmwesen ist, wie die Londoner Blätter berichten, in England und Frankreich durch den Krieg noch mehr als früher in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt worden. Während man früher aus erzieherischen und volkswirtschaftlichen Gründen das Umsichgreifen der Films einzuschränken suchte, wird der Film jetzt sogar durch seine alten Gegner, die Schulbehörden und die Geistlichkeit, gefördert. Der Krieg, der jede besonders jede der Oeffentlichkeit allgemein zugängliche Erscheinung auf neue Weise beleuchtet und urch neue Verwendungsmöglichkeiten bereichert hat, mußte auch die Propagandamöglichkeit des Films greifbar machen. Daß diese Ausnützung der Filmbühnen gerade in Frankreich und England besonders stark betrieben wird, hat seine Hauptursache in den Verhältnissen und der Haltung des Publikums in den beiden Ländern. Während in Deutschland die Opferfreudigkeit und das unbedingte schrankenlose Pflichtbewußtsein in höchstem Maße ausgebildet sind, ist in England und Frankreich eine fortgesetzte kriegerische und nationale Reklametätigkeit nötig. Darum wird der Kinematograph dort in weitestgehendem Maße in die Dienste der Kriegführung